

SCHLOSSGESPENST

Lehrreiche
Dorfgeschichten

Liebe Untertanen,

eine neue Ära ist im Team der Arolser Schlossgespenster angebrochen: Ein über vier Jahrzehnte bewährtes Schlossgespenst hat sich in den Ruhestand verabschiedet, eine junge Gespenster-Dame ist nachgerückt. Beiden Gespenster-Kollegen auf diesem Wege alles Gute bei ihren nächtlichen Streifzügen durch die Dörfer Nordwaldecks!

Wir Schlossgespenster sind ja von Natur aus sehr langlebig. Daran werde ich immer erinnert, wenn mir meine Cousins auf Burg Waldeck und Schloss Rhoden vorhalten, dass ich mit meinen schlappen 300 Jahren im Arolser Schloss eigentlich noch viel zu jung fürs Spuken sei. Dabei wissen wir doch alle, dass Alter und Weisheit kein Verdienst sind. Die kommen von ganz alleine.

So kann ich euch heute berichten, dass Unwetter und Hochwasser keine Erfindung moderner Wetterberichte sind. Bei den Vorbereitungen auf das am Wochenende bevorstehende Dorffest 800 Jahre Braunsen stieß ich auf eine lange Liste von Hochwassern, die über die Jahrhunderte immer wieder durch das Tal der Twiste gerauscht sind und die in Braunsen so manches Feld verwüstet und manche Brücke zerstört haben.

Ähnliche Geschichten gibt es aus Ehringen, wo die Anwohner der Erpe nach einer tödlichen Flut geschworen haben, regelmäßig ein Wasserfest zu feiern und in der Kirche darum zu beten, dass sich die Unwetter nicht wiederholen mögen.

Der liebe Gott hilft bekanntlich dem, der sich selber hilft: Und deshalb haben die Braunsener die Twiste mit verschiedenen baulichen Eingriffen zu bändigen versucht und die Ehringer einen Trockenstau im Tal Richtung Wolfhagen errichtet.

Ähnliche Staudämme finden sich zwischen Wethen und Germete, zwischen Hörle und Welda. Und schließlich gibt's da noch den Twistesee, der seinen Beitrag zum Hochwasserschutz leistet.

Unwetter im Sommer gehörten in unserer Region immer zum Wettergeschehen. Deshalb immer schön die Teller leer essen, dann gibt's morgen schönes Wetter.

Euer
Schlossgespenst

WIR GRATULIEREN

Zum Geburtstag am 2. Juni Buchenberg:
Irene Benninger, 70 Jahre

Zur goldenen Hochzeit am 2. Juni Neukirchen: Eheleute Cornelia und Willi Oppermann

Städte und Gemeinden teilen uns die Ehrentage nur noch eingeschränkt mit (Geburstage zum 70., 75., 80. Lebensjahr usw. und Ehejubiläen ab goldener Hochzeit). Falls Ehrentage darüber hinaus veröffentlicht werden sollen, können sich Angehörige oder Jubilare an das WLZ-Redaktionssekretariat wenden, erreichbar unter Tel. 05631/560-150.

Spielen, lernen, Vertrauen fassen

Mädchenbus macht wieder Station an der Adorfer Dansenberghalle

VON DR. KARL SCHILLING

Diemelsee-Adorf – Gemeinsam spielen, sich unterhalten und kennenlernen, über Probleme sprechen – viele junge Diemelseerinnen nutzten am Dienstag die vielfältigen Angebote des Mädchenbusses, der wieder Station an der Dansenberghalle machte. Sabine Schreiner ist mit zwei Praktikantinnen unterwegs: Anna Lehmann und Alia Hosseini studieren Soziale Arbeit an der Kasseler Universität. Adorf war dieses Jahr der zweite Termin im Kreis.

Für die Mädchen sei das Angebot „unschätzbar wertvoll“, sagt Schreiner. „Wir wollen den Rahmen schaffen, dass sie wachsen können und nicht an ihren Aufgaben zerbrechen.“ In den Gesprächen der Gruppe oder mit dem Team gehe es ums „Empowerment“: Die Mädchen sollen stark werden.

„Jedes Mädchen wird ernst genommen mit seinen Wünschen.“ Es gelte, ihren individuellen Fähigkeiten und Kompetenzen gerecht werden. Außerdem lernten sie et-



Trotz der Finanznöte wieder auf Tour: Der Mädchenbus machte am Dienstag wieder Station an der Adorfer Dansenberghalle. Viele Mädchen erwarteten Sabine Schreiner und ihr Team bereits.

FOTO: SCHILLING

was Neues, jedes Jahr gebe es neue Angebote.

Für die jüngsten Mädchen stehen die vielen Freizeitangebote im Mittelpunkt: „Über die Spiele lernen die Mädchen uns kennen“, erklärt Schreiner. Das sei wichtig, falls es

später zu einer Krise komme, in der die Mädchen Ansprechpartner außerhalb der Familie suchten. Dann könne das Team weiterhelfen.

Bei der Gruppe der 11- bis 13-Jährigen traten bereits andere Themen in den Vorder-

grund: Sie seien froh, im Kreis der Mädchen „über Sachen sprechen zu können, die sie woanders nicht so ansprechen können“. Da gehe es um Aufklärung, die Entwicklung ihres Körpers, um die Pubertät mit all ihren Wandlungen.

Immer wichtiger werde es, Medienkompetenz zu entwickeln, denn mit Handy und Internet würden Mädchen auch mit Dingen wie Pornografie konfrontiert. „Wir müssen viel mehr sprechen als es bisher passiert.“

Viele hätten bereits vorher den Mädchenbus besucht, sie hätten sich und das Team kennengelernt, beschreibt Schreiner. Das bilde die Basis für die Gespräche: „Sie haben Vertrauen gefasst.“

Für Bürgermeister Volker Becker besteht gerade darin den Wert des Mädchenbusses: „Da geschieht viel Arbeit im Verborgenen“, beschreibt er, persönliche Beziehungen zwischen den Jugendlichen und dem Team wüchsen – „das kriegt der Geldgeber gar nicht mit.“ Diese „Hintergrundarbeit ist unsere eigentliche Aufgabe“, erklärt Schreiner. Die „offene Jugendarbeit“ sei wichtig für die Persönlichkeitsentwicklung der Mädchen.

Auch in Nordhessen gebe es Bedarf an diesem Beratungsangebot, „der gedeckt werden muss“, sagte Becker. Der Mädchenbus leiste „seit Jahren kontinuierlich eine super Arbeit.“

Finanznot wegen weggebrochener Landesgelder

Der mehr als 50 Jahre alte Oldtimerbus ist dieses Jahr später in die neue Saison gestartet. Der Grund: Finanznöte – dem Kasseler Trägerverein „Mädchenbus Nordhessen“ sei die „Basisfinanzierung“ weggebrochen, berichtet Sabine Schreiner.

Die stellte bislang das Land sicher. Doch dieses Jahr seien die Förderrichtlinien geändert worden, und die könne der Verein derzeit nicht erfüllen. Deshalb sei er bislang nicht zum Zuge gekommen. Mehr als 50 Prozent der Kosten habe das Geld aus Wiesbaden bisher abgedeckt.

„Für uns ist das eine Katastrophe“, erklärt Schreiner. Der Mädchenbus sei schon immer „prekär finanziert“ gewesen. Dennoch: „Wir wollen die Mädchen nicht im Stich lassen.“ Deshalb sei die Ent-

scheidung gefallen, zumindest in den ersten Teil der Saison zu starten und neue Finanzierungsquellen zu suchen. „Wir können bis zu den Sommerferien fahren“, berichtet Schreiner – sie hofft, auch den zweiten Teil der Touren noch irgendwie finanzieren zu bekommen.

Der erst voriges Jahr die gesamte Saison tourende Kinder- und Jugendbus kann dieses Jahr aber gar nicht fahren – zwei Mal war er allein in Adorf, um ein gemischtes Angebot für Jungen und Mädchen zu etablieren.

Schreiner hofft, dass die Korbacher Kreisverwaltung wieder 10 000 Euro beisteuert. Auch die angefahrenen Kommunen spenden – Diemelsee überweist jährlich 500 Euro und fördert auch Sonderaktionen wie etwa ein

Besuch im Heringhäuser Familienbad. Außerdem hofft Schreiner auf die Unterstützung der heimischen Landtagsabgeordneten, um bei der Landesförderung doch noch etwas zu erreichen.

„Es ist schade“, sagt sie. Der Mädchenbus habe eine „25-jährige erfolgreiche Geschichte“. Das Angebot sei gerade auf dem Land „wichtig und notwendig“.

Das bestätigt Bürgermeister Volker Becker: „Wir haben das positive Feedback der Eltern, dass eine gute Arbeit geleistet wird“, betont er. Über Jahre habe sich das Team ein Vertrauensverhältnis aufgebaut.

„Wir sind nicht mehr weggedenken“, sagt Schreiner: „Wir werden erwartet, Mädchen wollen, dass wir kommen.“ In größeren Städten

gebe es ein vielfältiges Angebot für Mädchen – das müsse es auch auf dem Land geben.

Aber dazu brauche es eine Regelfinanzierung“, mahnte Schreiner. Da bedürfe es der politischen Entscheidung. „Wir haben das Know-How für den ländlichen Raum.“ Und sie wolle auch die Jungen wieder in die Arbeit einbeziehen und mit dem Kinder- und Jugendbus wieder auf Tour gehen.

Froh ist sie, dass wenigstens Kommunen zum Projekt stehen – gerade Becker sei „unser Bürgermeister des Herzens“, er habe es von Anfang an unterstützt. Es sei gut, dass die Kommunen den Mädchenbus unterstützten, sagt Becker – „wenn sich alle beteiligen würden, wären die finanziellen Sorgen kaum oder nicht mehr da.“ -sg-

„Das macht Demokratie lebendig“

Lübcke-Schule erhält nach ihrem Namensgeber benannten Demokratie-Preis

VON NORBERT MÜLLER
UND HANNA MAITERTH

Wolfhagen – Es war eine imposante Kulisse, vor der der hessische Ministerpräsident Boris Rhein am Donnerstag nachmittag den Walter-Lübcke-Demokratie-Preis überreichte. Gut 1500 Gäste waren dabei, als Rhein die Wolfhager Walter-Lübcke-Schule und die Journalistin Katrin Eigendorf auf der großen Bühne, die auf dem Hartplatz der Schule aufgebaut worden war, auszeichnete.

Zum zweiten Mal wurde der Preis verliehen, der an den ermordeten früheren Kasseler Regierungspräsidenten erinnert, zum ersten Mal gab es zwei Preisträger. Die Wolfhager Schule und die nicht zuletzt durch ihre Berichte aus dem ukrainischen Kriegsgebiet bekannte Journalistin Eigendorf haben eine wesentliche Gemeinsamkeit, betonte Rhein: eine klare Haltung sowie der Einsatz für demokratische Werte und ein

respektvolles Miteinander. Ihn freute, dass die erste Schule, die Lübckes Namen trage, in seiner Heimat stehe, und dass der Impuls zur Umbenennung der früheren Wilhelm-Filchner-Schule von den Schülern gekommen sei. Umgesetzt worden sei die Umbenennung dann von der gesamten Schulgemeinde. Es gehe hier aber um mehr als nur einen Namenswechsel. Boris Rhein: „Die Werte Walter Lübckes werden hier Tag für Tag gelebt.“ So stehe die Wolfhager Schule für Toleranz und Weltoffenheit und positioniere sich gegen Ausgrenzung, Hass und Hetze.

Die größte Gefahr für die Demokratie sei Gleichgültigkeit, sagte Rhein. „Eine lebendige Demokratie braucht engagierte Demokratinnen und Demokraten.“ Dafür habe Lübcke gestanden. „Und auch unsere Preisträger stehen für demokratische Werte ein.“

Rhein ging auch auf Meinungsfreiheit ein, darauf, dass in der digitalen Welt oft



Katrin Eigendorf
Fernsehjournalistin

genug kaum noch zwischen Lüge und Wahrheit zu unterscheiden sei. Deswegen sei es umso wichtiger, „dass wir Qualitätsjournalismus haben“, der Quelle für verlässliche Informationen sei. Katrin Eigendorf, die krankheitsbedingt in Wolfhagen fehlte, sei eine Journalistin, die vertrauenswürdige Informationen liefere, die für eine demokratische, offene Gesellschaft unverzichtbar seien.

Mit Demokraten diskutieren und Demokratie erlebbar machen, diese Möglichkeit bot sich den Schülerinnen und Schülern. Die Jugendlichen hatten die Möglichkeit, sich mit den Politikern und

Journalisten in Diskussionsrunden auszutauschen. „Wir wollen, dass Schüler ihre Wirksamkeit erleben“, erklärte Schulleiter Ludger Brinkmann zu diesem Punkt des Rahmenprogramms. Die Verleihung böte sich geradezu dafür an, da die Schule so viele Vertreter aus Politik und anderen gesellschaftlichen Lebensbereichen „live und in Farbe vor Ort“ habe.

Die Diskussionen mit in der Regel kaum greifbaren Personen, „das macht Demokratie lebendig“, sagt Brinkmann. Insgesamt 14 Gesprächsrunden fanden dabei parallel statt. Unter anderem mit dem Präsidenten des Hessischen Staatsgerichtshofs, Dr. Wilhelm Wolf, und dem Hessischen Kultusminister, Dr. Alexander Lorz. Diskussionen gab es aber auch mit der Pröpstin der evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, Katrin Wienold-Hocke, einigen Bundes- und Landtagsabgeordneten sowie mit Christopher Vogel vom „Mo-

bilen Beratungsteam gegen Rechtsextremismus und Rassismus – für demokratische Kultur in Hessen“.

Der Verein ist Preisträger des Walter-Lübcke-Demokratie-Preises 2020. Dabei passten die Themen auch zum aktuellen Unterricht. So wie bei den Realschülern von Klassenlehrer Marcel Drewes. Die Zehntklässler beschäftigten sich im Politik- und Geschichtsunterricht und am Demokratietag der Schule mit den Schrecken des Nationalsozialismus in Deutschland. Am Montag werden sie die Gedenkstätte Buchenwald besuchen. Passend dazu diskutierten die Realschüler gestern mit HNA-Chefredakteur, Axel Grysczyk, über Gefahren für eine demokratische Gesellschaft. Es ging um Verschwörungstheoretiker und Rechtsradikale. Dabei wurden auch aktuelle Geschehnisse – wie die Coronapandemie und der Krieg in der Ukraine – einbezogen.

FOTO: SVEA PIETSCHMANN/ZDF